

Was bedeutet die aktuelle Inflation?

Zusammenfassung

- Die Inflation im März 2022 beträgt 6,8%, Spitzenwerte von bis zu 10% für 2022 erwartet
- Gewerkschaften stabilisieren durch KV-Verhandlungen die Kaufkraft und die Inlandsnachfrage
- Durch das nach oben schaukeln von Gewinnen und Preisen droht eine Gewinn-Preis-Spirale

Was ist Inflation und wie wird sie gemessen?

Die Inflation misst um wie viel Güter und Dienstleistungen in einem bestimmten Zeitraum im Durchschnitt teurer werden. Gemessen wird die Inflation anhand eines Warenkorb, der die Güter und Dienstleistungen beinhaltet, die ein Haushalt im Durchschnitt konsumiert. Enthalten sind zum u.a. Nahrungsmittel wie verschiedene Brotsorten, Müsli, Schnitzel, Butter, Joghurt, Tee, diverse Obst und Gemüsesorten, aber auch verschiedene Aspekte der Bekleidung, Wohnen, Energie, Verkehr und Freizeitaktivitäten.

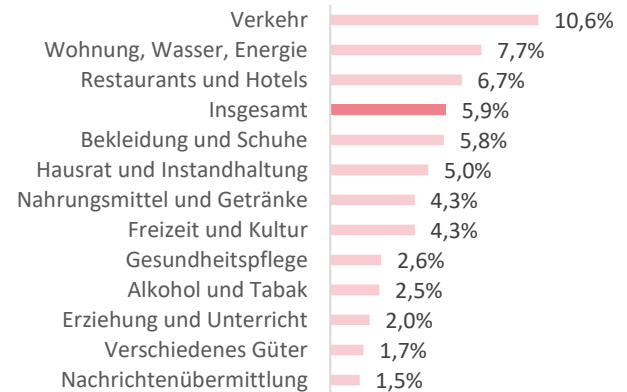
Die Inflation macht den Unterschied zwischen Nominallohn und Reallohn. **Während der Nominallohn der Wert ist, der auf dem Lohn- oder Gehaltszettel steht, gibt der Reallohn an was man sich davon real kaufen kann.** Konnte man sich beispielsweise 2021 für 50 Euro noch rund 34 Stück Butter kaufen, kann man sich 2022 nur mehr rund 20 Stück Butter kaufen. In anderen Worten mit steigenden Preisen sinkt der Reallohn bzw. die Kaufkraft.

Warum steigt die Inflation gerade so stark?

Die Inflation steigt bereits seit Monaten und damit schon deutlich vor dem Krieg in der Ukraine. Grund dafür waren zunächst pandemiebedingte Lockdowns die zu einem Herunterfahren der Produktion und Dienstleistungen führten. Mit den Lockerungen sprang die Nachfrage stärker an als die Produktion, was seit Mitte 2021 die Preise nach oben treibt. Die zusätzlichen gewaltigen Infrastrukturprogramme sind zwar notwendig, aber in diesem konjunkturellen Aufschwung treibt das die Preise weiter an.

Neben der steigenden Nachfrage gibt es durch Unterbrechungen in den Lieferketten aber auch noch immer Angebotsengpässe. Betroffen sind davon beispielsweise wichtige Güter wie Halbleiter und Schiffscontainer. Der Energiebereich ist von der Teuerung besonders betroffen, hier trifft reduziertes Angebot (u.a. durch Wetterextreme und geopolitische Spannungen) auf eine starke wetterbedingte und konjunkturelle Nachfrage und mögliche spekulative Entwicklungen. **In Österreich führt das zu einem Energie(preis)problem.** Rund 1/3 der Inflation basiert auf den enormen Preissteigerungen für Rohöl, Gas- und Strom.

Inflation Februar 2022 gegenüber dem Februar 2021



Viele der Wirtschaftsforscher:innen gingen noch Ende 2021 davon aus, dass die hohe Inflation ein temporäres Phänomen sei und nach einem Aufholen des Konsumrückstaus und der Normalisierung der globalen Wertschöpfungsketten wieder zurück gehen wird. Durch den Krieg in der Ukraine steigen nun die Rohstoffpreise aber deutlich stärker als vermutet, weshalb nun mit höheren Inflationsspitzen und einer längeren Phase der Inflation zu rechnen ist.

Aktuelle und prognostizierte Inflation

Die **Inflation für März 2022 liegt bei 6,8%**, das ist der höchste Wert seit 1981. Der Durchschnitt über die letzten 12 Monate liegt bei 3,9% und ist somit auch deutlich höher als in den Vorjahren. **Im Laufe des Jahres werden noch Spitzen von 7% bis 10% erwartet.** Die Gesamtjahresinflation wird aktuell auf rund 6% geschätzt. Konkret sind noch Steigerung bei den Lebensmittelpreisen und den Mieten zu erwarten.

Die Inflationsrate ist ein durchschnittlicher Wert über alle Haushalte und bildet die unterschiedliche Höhe der Inflation entlang der Einkommensverteilung nicht ab. Für einen normalen Haushalt sind die wichtigsten Warengruppen Lebensmittel, Wohnen/Energie und Mobilität – weil diese drei zusammen knapp 50 % der Gesamtausgaben ausmachen. **Je niedriger die Einkommen sind, desto mehr fallen diese Ausgaben ins Gewicht.** Essen, wohnen, heizen und zur Arbeit fahren muss jeder Mensch. Gerade für Wohnen und Energie sind die Preise in den letzten Jahren besonders gestiegen.

Die Rolle der Gewerkschaften

Die Inflation gefährdet die Kaufkraft und damit den materiellen Wohlstand, wenn Löhne und Sozialausgaben nicht mithalten. **Die Gewerkschaften** sichern den Arbeitnehmer:innen durch Gehaltsverhandlungen nicht nur einen fairen Anteil der Wirtschaftsleistung, sondern stabilisieren und **sichern die Kaufkraft, was die unmittelbaren Auswirkungen steigender Preise abschwächt und gleichzeitig die Inlandsnachfrage sichert.** In der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 erzielten die Gewerkschaften in Österreich hohe Reallohnzuwächse, was die Inlandsnachfrage stabilisierte und womit Österreich deutlich besser durch die Krise gekommen ist als viele andere Mitgliedsstaaten der EU.

Die zentralen Größen für die Gewerkschaften bei den Gehaltsforderungen sind einerseits die durchschnittliche Inflation der letzten 12 Monate und andererseits die Produktivitätssteigerung (Benya-Formel). Damit beruhen die Forderungen nicht auf Erwartungen oder Prognosen und wirken somit preisstabilisierend. Von 1995 bis 2020 sind die Verbraucherpreise insgesamt um 55,6 Prozent gestiegen, der Tariflohnindex jedoch um 79,4 Prozent. Das heißt, dass kollektivvertraglichen Mindestgehälter dank der Gewerkschaften stärker wuchsen als die Inflation. Die Gewerkschaften sicherten somit einen Teil der Produktivitätszuwächse für die Arbeitnehmer:innen. Dies ist aktuell auch nicht anders: Die durchschnittliche Inflation der letzten

Benya-Formel

Lohnsteigerung = Inflation + mit-telfristiger gesamtwirtschaftlicher Produktivitätszuwachs

12 Monate liegt bei 3,9%. Die Lohnabschlüsse gleichen das zum größten Teil aus (zuletzt Papierverarbeitende Industrie +3,9%, Banken +3,25%).

Die Gewinn-Preis-Spirale

Die immer wieder in die Debatte eingebrachte Gefahr der Lohn-Preis-Spirale besagt, dass wenn die Löhne unverhältnismäßig steigen, die Unternehmen die steigenden Kosten auf die Güterpreise weitergeben und dadurch Inflation entsteht. Da die Gewerkschaften aber die vergangene Inflation so wie die Produktivitätszuwächse der Branchen für ihre Forderung heranziehen und keine Erwartungen, wird hier nur ein altes Märchen aufgewärmt. Die Lohnstückkostenentwicklung der letzten Jahre zeigt eindeutig, dass die Lohnkosten keine Ursache der Inflationsbeschleunigung sind. Tatsache ist, dass es in den letzten 25 Jahren global nirgends zu einer Lohn-Preis-Spirale kam. In den Worten unseres Präsidenten: „Zuerst steigen immer die Preise, dann die Löhne“.

Die **Gefahr einer Gewinn-Preis-Spirale** hingegen besteht schon, da sich die Preise und Gewinne der Unternehmen teilweise gegenseitig nach oben schaukeln.

- Mieten steigen, weil die Inflation steigt. Doch die Inflation steigt momentan hauptsächlich aufgrund der Energiepreise, was zu einer Teuerung bei den Strom- und Heizkosten für die Mieter:innen führt. Diese zahlen also doppelt (Energie-/ + Mieterhöhung), während die Vermieter:innen profitieren.
- In der Pandemie wurde die Umsatzsteuer für bestimmte Produkte gesenkt (entgegen dem Preissetzgesetz, mussten die Preissenkungen aber nicht an die Verbraucher:innen weitergegeben werden). Obwohl die Preise also nicht gesenkt wurden, werden mit der Wiederangleichung der Umsatzsteuersatz von 5% auf 10% die Preise in der Gastronomie und Hotellerie nun aber angehoben. Im Februar 2022 betrug die Preissteigerung in diesem Bereich 6,7 Prozent.
- Die Energieversorgungsunternehmen, die kostengünstig mit dem Einsatz von Wasser, Sonne und Wind Strom erzeugen, profitieren vom enormen Anstieg der Verkaufspreise und machen unerwartet hohe Gewinne, denen keine Kosten gegenüberstehen. Ebenso die Mineralölkonzerne, deren Gewinnspanne sich in den letzten Wochen um das 1,5-Fache erhöhte. Diese Übergewinne heißen Wind Fall Profits

In vielen anderen Branchen wird der allgemeine Preisauftrieb zur Erhöhung der Gewinnaufschläge genutzt. Die Gewinn-Preis-Spirale trägt somit wesentlich zu den höheren Preisen auf Verbraucher:innenebene bei.

ÖGB-Forderungen

Darüber hinaus müssen seitens der Regierung sinnvolle und funktionierende Instrumente gesetzt werden, um die Teuerungen abzufedern. Vor allem auch für jene, die nicht erwerbstätig sind und somit nicht von den KV-Verhandlungen profitieren. Wir fordern daher:

- Senkung der Preise für Energie und Treibstoffe
- Reform des Pendlerpauschale in Richtung einkommensunabhängiger Absetzbetrag
- Erhöhung des Kilometergelds (von 0,42 € auf 0,50 €)
- Mehrwertsteuer bei ÖV-Tickets senken bzw. aussetzen und Ausbau des öffentlichen Verkehrs
- Valorisierung der Steuerfreibeträge, SEG-Zulagen, Diäten etc. und der Sozialleistungen
- Mietenzwang: Aussetzung Richtwertmieten
- Ausgleich der kalten Progression
- Anhebung des Arbeitslosengeldes, der Mindestsicherung und der Notstandshilfe
- Teuerungsmonitoring, der volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise festgelegt werden kann.
- Besteuerung der Wind Fall Profits = Abschöpfung der Übergewinne